

Alte Kirchen im Oberland [Fortsetzung]

Autor(en): **Curti, Notker**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Bündnerisches Monatsblatt : Zeitschrift für bündnerische Geschichte, Landes- und Volkskunde**

Band (Jahr): - **(1915)**

Heft 2

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-395871>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Burgund, sowie die Geschlechter Barchelard, Bottier, Campredon, Emerio, Gabrielle, Pierre della Praz. *François Passett* und *Ant. Campredon* wurden 1712 ins Thusner Bürgerrecht eingekauft. Das Geschlecht Campredon starb in Thusis aber schon 1788 aus. Fr. Passett verheiratete sich im Jahre seiner Einbürgerung mit Ursula de Anton Rosenroll. Die Passett scheinen demnach das einzige hugenottische Geschlecht zu sein, das sich in Thusis bis auf den heutigen Tag erhalten hat.⁴⁾

Von weit größerem Interesse als die Hypothesen über mutmaßliche Nachkommen jener Piemontesen und Hugenotten in Graubünden ist die Tatsache, daß auch unser Bündnerland Anteil genommen hat an einem Ereignis, das zu den allergrößten zählt, die die Geschichte des Protestantismus kennt. Die massenhafte Emigration der Hugenotten nach der Aufhebung des Ediktes von Nantes zeigt, welche Widerstandskraft dem Calvinismus noch 120 Jahre nach dem Tode seines Stifters innewohnte. Es gibt kaum eine machtvollere Rechtfertigung seiner Lehre als die Selbstüberwindung und die vollkommene Hingebung dieser Calvinisten an eine große mit innerer Nötigung ergriffene Sache.

Unter den waldensischen Exkulanten, die 1687 nach Preußen auswanderten, finden sich auch solche des Namens *Griot* aus Mentoules im Val Clusone verzeichnet.⁵⁾ Möglich wäre, daß die Engadiner Griot auch dieser Herkunft sind.

Alte Kirchen im Oberland.

Von Pater Notker Curti, Disentis.

(Fortsetzung.)

3. Obersaxen.

*Visitatio ecclesiae parochialis Ss. Petri et Pauli in Ubersax
die 1. Septembris 1643.*

Templum satis amplum et elegans, suffitum habens ligneum, chorum arcuatum et totum satis eleganter depictum. Lateralis ecclesiae paries sinister ingrediendo extremum iudicium cum Ss. apostolorum effigibus in pictis repraesentat. Ianuae duae obseratae, apud maiorem intrinsecus lapis concavus aquae lustralis et pergula lignea, ante ianuam minorem ossuarium.

⁴⁾ Lechner E., Thusis und die Hinterrheintäler. 2. Aufl., S. 27/28.

⁵⁾ Deißmann A., Die Waldenser der Grafschaft Schaumburg und Gründung des Dorfes Charlottenburg. Wiesbaden 1864.

Altaria in ecclesia tria, maius anthonam habet veterem, sed satis elegantem, quae in sculpturatis beatissimam Virginem cum tribus regibus et multis aliis sanctis repraesentat; in summitate crucifixus. Duo angeli inaurati, duo candelabra ex auricalcho, tabula S. Convivii,²³⁾ tobaleae consuetae, antipendium ex tela depicta. Cingitur hoc altare cancellis ligneis. In choro ex parte utraque prout et in ecclesia sedilia seu scamna consueta. A parte evangelii huius altaris confessionale. Vexilla quinque, sed omnia mediocria.

Altare laterale dextrum ingrediendo S. Sebastiano sacrum; eundem sanctum repraesentat imago ex stucco, cui praefixum vitrum, ornatur hoc altare variis ornamentis ex stucco.

Crux lignea, duo angeli inaurati, duo candelabra ex auricalcho, antipendium ex tela alba depictum; apud hoc altare a parte evangelii sub arcu chori adest suggestus ligneus sed satis vilis.

Altare laterale sinistrum ingrediendo, dedicatum sanctissimo Rosario, cingitur cancellis ferreis; imago beatissimae Virginis ex stucco, cui praefixum vitrum, ornatur pulchris aliis ornamentis ex stucco et adsunt omnia alia requisita ad modum aliorum. Apud hoc altare est lampas et candelabrum cum brachiis ex auricalcho. Fenestrae ecclesiae utcumque bonae. Venerabile in tabernaculo ligneo inaurato posito super altare maius intus serico rubeo obducto. In die Parasceve reponitur Venerabile in antiquo tabernaculo,²⁴⁾ quod est in muro chori a sinistris ingrediendo, decenter ornato.

Sacristia fornice obtegitur et obseratur, fenestrae duae cum cancellis ferreis.

Campanile quadrangulare in summitate in acumen ascendit, campanae tres et horologium. Coemiterium muris cingitur et obseratur, habetque crucem grandem lineam. Ossuarium habet ostium obseratum et habet lampadem, quae ardet noctibus Sabbathinis, vigiliarum et festis beatissimae Virginis.

Die dritte Kirche, die noch den alten romanischen Turm bewahrt hat, steht droben im höfereichen Obersaxen, aber auch dieser Turm bekam einen Spitzhelm mit Dreieckgiebeln. Die oben beschriebene Kirche ist indes keine romanische, sondern eine spätgotische mit Rippengewölbe im Chor und flacher Holzdecke im Schiff. In Obersaxen liegen Weiheurkunden von 1473 und 1550. Die zweite enthält nur die Weihe des Chores und Rekonziliation des Schiffes und des Friedhofes. Und da 1550 der Hochaltar zu Ehren der Apostel Petrus und Paulus, der hl. drei Könige und der hl. Placidus, Sigisbert und Florin geweiht wurde, dürfte der oben beschriebene Flügelaltar aus jener Zeit stammen, die Kirche wird wohl schon 1473 bestanden haben.

²³⁾ Sog. Canontafeln.

²⁴⁾ Sakramentshäuschen, es findet sich in der Regel links vom Hochaltar.

Ob die Malereien im Chor, das letzte Gericht und die Apostel, aus der Zeit der Erbauung stammten, ist nicht klar; der Gegenstand war sonst in der Spätgotik ungemein beliebt. Wohl aber stand 1643 noch der prächtige Hochalter aus der Frühe des 16. Jahrhunderts mit der Anbetung der Weisen im Mittelstück und einem Kruzifix oben in der Bekrönung; aber im vergoldeten Barocktabernakel hatte man dem neuen Stil bereits eine Konzession gemacht, da das Sakramentshäuschen in der Mauer links nur noch am Karfreitag benutzt wurde.²⁵⁾

Die zwei Seitenaltäre, der rechte dem hl. Sebastian, der linke der Rosenkranzkönigin geweiht, waren damals neue Werke ganz in Stuck, die Stuckbilder schon hinter Glas und Rahmen, wie es später bei den bekleideten Bildern Sitte wurde.

Über dem Hauptportal erhob sich im Innern eine Empore, während vor der Seitentüre, die südlich in den Kirchhof führte, das Beinhaus stand. Die Sakristei war wohl verwahrt mit Gewölbe und eisernen Gittern an den Fenstern, obwohl die Ausrüstung an Silber und Paramenten das Gewöhnliche nicht überstieg. Von den vier Kelchen war nur einer ganz Silber, vielleicht war dafür die Monstranz interessant, da der Bischof verordnete, es sollen von der Monstranz „die krallen,²⁶⁾ Agnus Dei, und dergleichen“ entfernt werden. Außer den 18 Meßgewändern, dem gewöhnlichen Weißzeug usw. verwahrte die Sakristei auch die große Truhe für das Spendkorn.

Später wurde links eine besondere Kapelle für den Rosenkranzaltar angebaut, wahrscheinlich nach dem großen Brand von 1740, wo nur das Chorgewölbe standhielt. Die neu erstandene Kirche erhielt drei prächtige Walliseraltäre, von denen der eine die Inschrift trug: Antoni Sigrist von Brig aus Wallis hat diesen Altar ausgehauen 1741. Jacob Soliva von Truns in Landschaft Disentis gefaßt anno 1747. Da die Kirche zu klein und eine Verlängerung nach Westen nicht möglich war, wurde sie zu Beginn des 20. Jahrhunderts abgebrochen und eine modern romanische an den alten Turm angelehnt,²⁷⁾ die am 15. Oktober 1905 geweiht wurde.

Zwar keine romanischen Teile, aber fast die ganze gotische Anlage ist in den Kirchen von *Fellers* und *Brigels* erhalten.

²⁵⁾ Da am Karfreitag der Tabernakel leer sein soll.

²⁶⁾ Korallenkette.

²⁷⁾ Die drei prächtigen Altäre wurden nach Schindellegi verkauft, da man sie im Neubau nicht verwenden konnte.

4. Fellers.

Visitatio ecclesiae S. Remigii in Fallera die 17 mensis Augusti 1643.

Cuius chorus fornicatus, suffitus ligneus ecclesiae per modum navis formatus²⁸⁾ cum tribus altaribus, maius in honorem S. Remigii patroni, altare a dextris in honorem B. Mariae Virginis, a sinistris in honorem S. Sebastiani. Tabula maioris altaris est deaurata, cum imaginibus B. Virginis assistentibus Ss. Remigio et Catharina, Barbara et Augustino, in ala dextrae partis exstant imagines S. Lucii et Emeritae,

²⁸⁾ Eine sog. Walmdecke.

in sinistra S. Florini et S. Mariae Magdalenae; supra altare duo candelabra ex auricalcho cum crucifixo in medio ex eadem materia, angeli duo lignei inaurati,²⁹⁾ tabula S. Convivii. A dextris huius altaris intrando subsellia, a sinistris confessionale. Sub arco chori crucifixus grandis ligneus adstantibus B. Virgine et S. Ioanne. Chorus ceteroqui crasso pinicello depictus fenestras habet tres. A sinistris chorum ingrediendo adest orchestra³⁰⁾ lignea satis elegans pro concionatore.

Altare a sinistris ingrediendo tabulam habet inauratam, cuius imagines sculptae repraesentant mysterium S. Epiphaniae,³¹⁾ candelabra duo ex auricalcho, angeli duo lignei inaurati, tabula S. Convivii, supra hoc altare est imago grandis parieti affixa mysterii S. Rosarii.³²⁾

Altare dextrum ingrediendo anchonam habet in qua visuntur S. Anna, Ss. Ioannes Baptista et Sebastianus in sculptis, inferius imago sculpta B. Virginis, duo candelabra ex auricalcho, superius cernitur depicta nativitas salvatoris.

Tabernaculum est in muro a parte evangelii fabricatum, novum tamen super altare maius ponendum iam est in fieri.³³⁾ Semper lampas ardet coram Venerabile et procuratores ecclesiae ex fundatione butyrum subministrant, butyri autem quantitas ad 16 staria³⁴⁾ ascendit. Monstrantia ex cupro inaurato per modum orbis formata cum lunula et vitro.³⁵⁾ Baptistarium lapideum cum vase cupreo obseratur sera.

Altaria omnia habent sua requista quoad tobaleas et signa consecrationis.³⁶⁾ Ceteroqui ecclesia est satis obscura.

²⁹⁾ Diese oft erwähnten vergoldeten Engel sind nur figürliche Leuchter, wie sie sich heute noch oft finden.

³⁰⁾ Kanzel.

³¹⁾ Die Anbetung der Weisen.

³²⁾ Gemeint ist mit dem mysterium S. Rosarii wohl St. Dominikus und Katharina von Siena, vor der Muttergottes knieend, die dem hl. Dominikus den Rosenkranz überreicht. Oft war diese Darstellung umgeben von 15 kleinen Bildchen, darstellend die 15 Geheimnisse des Rosenkranzes.

³³⁾ Das Sakramentshäuschen wurde also noch benutzt, ein neuer Tabernakel war aber schon bestellt.

³⁴⁾ Ein Ster zu 10 Krinnen wiegt zwischen 13 und 14 Pfund.

³⁵⁾ Also bereits eine Sonnen- oder Strahlenmonstranz, während die alten, gotischen Turmform haben.

³⁶⁾ Gemeint ist wohl das Kreuz auf dem Sepulchrum, d. h. der Höhlung des Altars, in der bei der Weihe die Reliquien geborgen werden.

Consecrata fuit haec ecclesia a fratre Balthasaro O. Praed. episcopo Troiano, suffraganeo episcopi Henrici³⁷⁾ anno 1491 die 7. mensis Decembris una cum supradictis altaribus. Dedicatio proxima dominica post Michaelis.

Sacristia est arcuata. Campanile quadratum cum tecto ex lapidibus sine cruce, campanae tres et horologium. In campanile ingressus patet ex ecclesia apud maiorem portam a dextris ingrediendo. Coemiterium cingitur muris et obseratur. Ossuarium est ad subgrundam ecclesiae, non habet arcum sed tectum dumtaxat.

Comunicantes 260, animae autem 340 Catholicorum et 48 haereticorum.³⁸⁾

Vor allen hier beschriebenen Kirchen hat St. Remig in Fellers den Vorzug, daß die Kirche im Bau heute noch genau in ihrer spätgotischen Form sich erhalten hat, wie sie der Visitationsbericht von 1643 beschreibt, sogar bis auf das Rippengewölbe im Chor und die hölzerne Walmdecke im Schiff. Der schwere Turm mit dem Steindach und dem Eingang rechts neben der Kirchentür, das Beinhaus unter dem Vordach der Kirche links vom Eingang, alles steht noch heute wie es 1643 verzeichnet wurde; es ist dieselbe Kirche, die Weihbischof Balthassar O. Praed. von Chur am 7. Dezember 1491 eingeweiht hatte.

Nur die innere Ausstattung ist heute ganz barock. Verschwunden ist der Choraltar mit den Heiligen Remigius, Katharina, Barbara und Augustin samt der Muttergottes im Mittelstück, mit Luzius und Emerita auf dem rechten, Florin und Maria Magdalene auf dem linken Flügel. Verschwunden sind auch die beiden gotischen Flügelaltärchen aus dem Schiff, der Schrein des einen steht im Beinhaus, der des andern hat sich nach Chur geflüchtet, aber ohne die Darstellung der Anbetung durch die Weisen. Auch die Malereien im Chor sind verschwunden, ebenso die Geburt Christi über dem rechten Seitenaltar, und harren vielleicht unter der Tünche besserer Zeiten, obwohl die Schildereien an der Chorwand im Bericht nicht sonderlich gerühmt werden. Selbst das alte Sakramentshäuschen hat weichen müssen, und seine steinerne Maßwerkbekrönung liegt bei Seite. 1643 war es noch im Gebrauch und erst auf Drängen des Bischofs wurde ein Tabernakel angeschafft. Auch die 16 Ster Butter für die ewige Lampe sind längst abgelöst, da Butter heute für Beleuchtung ein sehr kostbarer Artikel wäre. Die Sakristei ist aber

³⁷⁾ Balthasar Brennwald, Weihbischof des Bischofs Heinrich VI. von Hoeven.

³⁸⁾ Damals war Fellers noch eine paritätische Gemeinde.

heute in Fellers jedenfalls besser versehen als damals, wo man für die Fronleichnamsprozession aus Vorhängen einen Baldachin konstruieren mußte. Die Fellerser aber dürfen über ihrer neuen Kirche, die, nebenbei gesagt, einen der nettesten Türme in der Gruob hat, ihre alte Remigiuskirche nicht ganz vergessen, wo ihre Ahnen ruhen und gebetet haben.³⁹⁾

5. Brigels.

Visitatio ecclesiae parochialis B. Virginis in Breil die 21. mensis Augusti.

Ecclesia ista est satis grandis, suffitum habet planum ligneum, chorus est arcuatus, laterales parietes ecclesiae apostolos repraesentant in pictis, ad ingressum ianuae maioris pergula grandis lignea.

Altare maius in choro sacrum est B. Virginis assumptioni, anchonam habet satis elegantem, quae in sculpturatis repraesentat B. Virginem adstantibus ab uno Ss. Leonardo et Antonio, ab alio vero latere Ss. Wolfgango et Sebastiano. In alis adsunt S. Kunigunda, Iohannes Bapt., Emerita et S. Lucius, desuper Ss. Placidus, Sigisbertus et Martinus. Altare hoc sua habet requisita, antependium ex corio inaurato, duo candelabra ex auricalcho, duo angeli lignei lumina gestantes, a parte evangelii in pariete tabernaculum vetus in quo pro tempore nil asservatur, desuper Crucifixus, inferius lampas ex cupro, quae semper coram Venerabili, quod supra altare maius asservatur, ardet. A parte epistolae huius altaris confessionale clausum, a lateribus hinc inde utrisque sedilia et scamna prout in choris haberi assolent.

Altare medium in honorem S. Crucis anchonam habet nullam, attamen desuper celebratur, ornatur tamen crucifixo, duobus candelabris ex auricalcho, tribus tobaleis, antependio violaceo.

Altare dextrum chorum ineundo erectum in honorem S. Rosarii tabulam habet depictam eiusdem S. mysterii cum ornamentis circumcirca ligneis, quatuor candelabra ex auricalcho, crux lignea, duo angeli lignei, tobaleae consuetae, antependium depictum, tabula S. Convivii, cingitur cancellis ligneis et adest gazophilaceum, item vexillum novum pulchrum ex serico rubro ex una parte 15 mysteria, ex altera S. Iohannes Ev. et S. Elisabeth repraesentantur. Apud hoc altare est lampas ex cupro, quae ardet quatuor noctibus singulis hebdomadis, nempe Lunae, Mercurii, Veneris et Sabbathi, item in festis et vigiliis. Adest etiam ianua apud hoc altare, quae tendit in coemiterium erga parochi domum obserata.

Altare sinistrum chorum ingrediendo sacrum S. Nicolao, ornatur imagine sculpta inaurata B. Virginis, duobus candelabris ligneis, crucifixo, tobaleis solitis et visitur signum consecrationis. Apud hoc altare est suggestus ligneus satis vilis pro concionatore. Cingitur altare

³⁹⁾ Die neue Kirche im Dorf wurde namentlich deshalb gebaut, weil die alte sehr exponiert und bei Schneesturm kaum zu erreichen ist.

cancellis ligneis. Lampas ex cupro, quae ardet coram hoc altari prout alia coram alio iam descripto.

Tectum ecclesiae ex tegulis ligneis non adeo sartum, quare reficiatur. Campanile quadrangulare tectum ligneum etiam reficiendum.

Venerabile sacramentum asservatur super altare maius in tabernaculo ligneo inaurato et depicto et obserato, mit blauem Burat inwendig gefietetert. Monstrantia ex cupro inaurato satis vilis.

Baptisterii pes ex muro, vas cupreum stannatum. Sacristia arcuata sed tota rimosa et periculum substantibus minitatur, angusta, obserata. Cistae tres obseratae pro sacra suppellectili; Calices quatuor cum suis patenis, quorum duo toti argentei, reliqui solum cuppa tenus.

Obwohl die Pfarrkirche von Brigels heute im Innern beim ersten Blick einen ganz barocken Eindruck macht, ist sie doch im wesentlichen Bau erhalten, wie sie 1504 von Fr. Stephan Tschuggli, O. Praed. Weihbischof von Chur, mit vier Altären eingeweiht wurde. Erhalten ist der gotische Chor mit dem Sakramentshäuschen und der Turm, leider jetzt mit einer sehr ungotischen Haube versehen. Auch die Mauern des Schiffes sind noch vom gotischen Bau erhalten, die Holzdecke allerdings hat weichen müssen. Um 1643 indes besaß sie auch noch die alte Ausstattung, vor allem im Chor einen prächtigen Flügelaltar mit den Statuen der Muttergottes, St. Leonhard, Anton, Wolfgang und Sebastian im Mittelstück, auf den Flügeln Kunigunde und Johannes der Täufer, Emerita und Luzius in der Bekrönung die Patrone der Cadi, Martin, Plazidus und Sigisbert. Flügel und Bekrönung sind seither verschwunden, das Mittelstück aber steht heute in St. Eusebi als Hochaltar, leider stark übermalt. Auch das Sakramentshäuschen scheint 1643 erst kürzlich außer Gebrauch gekommen zu sein, da vor demselben immer noch das ewige Licht im Kupferkessel brannte, obwohl das Sakrament in einem vergoldeten Barocktabernakel auf dem Hochaltar aufbewahrt wurde.⁴⁰⁾

Auch der Kreuzaltar in der Mitte, der 1504 geweiht worden, stand damals noch, jetzt ist er längst verschwunden; die Aussicht auf den Choraltar hätte er nicht stark beeinträchtigt, da ein Kreuz und zwei Leuchter den einzigen Schmuck bildeten. Der rechte Seitenaltar war damals ziemlich neu, er soll 1619 errichtet worden sein. Der linke besaß nur eine Madonnenstatue. Vor beiden Altären brannte an vier Nächten der Woche das

⁴⁰⁾ Ähnlich war es in Pleiv, wo noch heute vor dem Sakramentshäuschen das Seil mit dem Haken hängt, an dem der Lichtkessel befestigt wurde.

Licht im Butterkessel, nämlich am Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag, sowie an allen Festen und Vigilien.

Das einzige Prunkstück war also der Hochaltar. Die Kanzel wird als sehr dürftig bezeichnet, auch die Monstranz bekommt kein glänzendes Prädikat, ebenso niedrig werden acht von den zwölf Meßgewändern eingeschätzt. Am schlimmsten war es mit der Sakristei bestellt, da sie dem Einsturz nahe war; ihre Einrichtung indes kann nicht als schlecht bezeichnet werden, wie der gotische Sakristeischrank aus Brigels im Landesmuseum beweist.

6. Ruschein.

Visitatio in Ruschein die 18. mensis Augusti 1643.

Ecclesia satis angusta, cuius chorus fornicatus et dealbatus, caetera pars plana lignea, suffitus cum imaginibus indoctissimo pini-cello depictis. Ante portam subgrunda,⁴¹⁾ ad ingressum ianuae ambona lignea. Pavimentum asseribus obtectum cum suis scamnis et sedilibus. Continet haec ecclesia altaria tria, quorum maius in choro in honorem S. Georgii patroni condecoratum anchona, quae in ligneis inauratis imaginibus repraesentat B. Virginem adstantibus Ss. Lucio, Ursula, Sebastiano, Placido, in alis visitur angelica salutatio, desuper in summitate S. Georgius.

Altare sinistrum ineundo Altare S. Rosarii, cuius anchona repraesentat B. Virginem, in pariete affixa est tabula idem S. Rosarii mysterium repraesentans, apud quam imaginem est pulpitem ligneum satis elegans cum suo cooperculo. Altare dextrum ineundo sacrum S. Fabiano et Sebastiano, cuius quoque imagines in sculpturatis visuntur picturis.

Ceteroqui ecclesia satis lucida est et munda cum suis fenestris ex scutulis vitreis.⁴²⁾

Venerabile sacramentum asservatur super altare maiore in ligneo satis eleganti tabernaculo sexangulari. In eodem tabernaculo asservatur monstrantia. Lampas semper ardet coram Venerabili. Butyrum datur per procuratores ecclesiae, cera quoque emitur a procuratoribus ecclesiae. In Parasceve fit sepulchrum.

Monstrantia adest pulcherrime elaborata ex cupro inaurato cum quibusdam parvis argenteis imaginibus. Altare maius habet suas tres tobaleas, quatuor candelabra ex auricalcho, duo angeli inaurati luminaria gestientes.

Mandatur ut monstrantia et sacra olea reponantur in tabernaculum vetus, quod est in muro, quare sera obseretur idem locus ad hunc finem, seu renovetur sera.

Sacristia est parva sed arcuata et obserata, habet armarium novum obseratum pro sacra suppellectili.⁴³⁾

⁴¹⁾ Vordach.

⁴²⁾ Runde Butzenscheiben.

⁴³⁾ Die Kirche besaß nur sechs Meßgewänder.

Campanile quadratum, tectum lapideum cum cruce, cuius aditus est prope ianuam sacristiae, campanae tres et horologium. Coemiterum cingitur muris. Ossuarium est arcuatum cum sua ianua sed sine sera. Baptisterium lapideum cum vase cupreo et est erectum in choro.

Notandum quod Abbas Fabariensis olim fuerit collator in Ruschein, Ladir, Schnaus et Siett, sed vendidit hoc ius cum decimis pro 600 R. anno 1481.

Bis vor kurzem war auch in Ruschein die ganze gotische Anlage erhalten, erst 1900 wurde das Schiff der Kirche abgebrochen, der alte gotische Chor mit seinem Sakramentshäuschen als Vorhalle stehen gelassen und eine neue Kirche mit dem Chor nach Westen angebaut. Allerdings hatte sich die alte Kirche schon vorher manche Änderung gefallen lassen müssen. Der schlanke posthum romanische Turm hatte schon längst seine Steinspitze verloren und dafür eine Kuppel erhalten. Schon neben der alten Kirche war er etwas schwächig, jetzt verliert er sich ganz hinter dem formlosen Kirchenschiff.

Verloren hatte die Kirche auch schon längst die ganze 1643 beschriebene Ausstattung und nüchterne Altäre etwa aus der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts dafür erhalten, verloren vor allem den gotischen Flügelaltar im Chor mit Maria, Luzius, Ursula, Sebastian und Plazidus im Mittelstück, mit dem englischen Gruß auf den Flügeln und dem Kirchenpatron St. Georg in der Bekrönung.⁴⁴⁾ Die Seitenaltäre hatten 1643 keine eigentlichen Schreine, das Rosenkranzbild auf dem linken Altar war damals jedenfalls neu, die Figuren der hl. Fabian und Sebastian auf dem rechten wohl aus spätgotischer Zeit. Neu war damals auch der sechseckige Barocktabernakel auf dem Hochaltar und wohl auch die Kanzel, die der Visitationsbericht so rühmend hervorhebt. Die Monstranz, die ebenfalls sehr lobend erwähnt wird, war aus vergoldetem Kupfer mit silbernen Figürchen, also ein Werk der Spätgotik.

Als Ganzes war die Kirche eng und arm, besonders wenn man bedenkt, daß damals noch Ladir und Seth zur Pfarrei Ruschein gehörten. Auch ließ der Bretterboden das Gotteshaus nicht sauberer erscheinen. Interessant wäre es, zu wissen, wie die flache Holzdecke im Schiff ausgesehen habe, obwohl die Schildereien 1643 gar nicht gefielen. In der neuen Kirche hat Ruschein zwar einen hellen genügenden Raum bekommen, architektonisch aber ist die alte besser gewesen; aber in einem Stück

⁴⁴⁾ Die Statue des hl. Georg ist wohl ins Landesmuseum gelangt.

hatte der Neubau seinen Vorteil, er machte es wenigstens möglich, den alten Chor mit dem netten Rippengewölbe zu erhalten.

Bemerkenswert ist auch die Notiz, Pfäfers habe 1481 den Kirchensatz von Ruschein, Ladir, Seth und Schnaus um 600 Gulden verkauft, jedenfalls an Disentis, das bald nachher im Besitz desselben ist. (Schluß folgt.)

Ein verschwundenes Bündnerdorf.

Die freien Walser auf Stürfis, Vatscherinenberg, Rofels und Guscha
(Mutzen).

Von Schlossermeister Anton Mooser, Maienfeld.

Quellen und Literatur.

Anhorn Barth., Chronik der Stadt Maienfeld. Prachtvolles, in Schweinsleder gebundenes Manuskript von 1607—1617, im Gemeindearchiv Maienfeld.

— Graw-Pünter-Krieg 1603—1629. Nach dem Manuskript zum ersten Mal herausgegeben von C. v. Mohr. Chur 1893.

— Püntner Aufruhr im Jahr 1607. Herausgegeben von C. v. Mohr. Chur 1862.

Büchel Joh. Bapt., Geschichte der Pfarrei Triesen. Buchs 1902.

Campell Ulrich, Zwei Bücher rätscher Geschichte, nach dem lateinischen Manuskript von C. v. Mohr. Chur 1851.

Egger Flav., Die freien Walser. Ragaz 1879.

Fink J. und Klenze, Dr. H. v., Der Mittelberg. Mittelberg 1891.

Hoppeler Rob., Untersuchungen zur Walserfrage, Jahrbuch für Schweiz. Geschichte, 33. Band. Zürich 1908.

Jecklin, Fritz v., Jahrbuch der St. Amanduskirche zu Maienfeld. Chur 1912.

Kaiser P., Geschichte des Fürstentums Lichtenstein; Chur 1847.

Mohr Conradin v., Codex Diplomaticus, Band III und IV; Chur 1861—1865.

Sererhard Nic., Einfalte Delineation, herausgegeben von C. von Mohr. Chur 1872.

Schröter C., Das St. Antönienthal im Prättigau. Zürich 1895.

Stebler F. G., Ob den Heidenreben. Zürich 1901.

Zösmair J., Die Ansiedlungen der Walser in der Herrschaft Feldkirch, zirka 1300—1450; im XXXII. Jahresbericht des Vorarlberger Museumsvereins. Bregenz 1893.

Handschriftliche Quellen.

Handschriftliche Chronik über Maienfeld von Fräulein Maria Gugelberg von Moos auf Schloß Salenegg.